BOTSCHAFT VON DER GEBIETSPRÄSIDENTSCHAFT

Glauben lernen

Elder Dennis B. Neuenschwander
Zweiter Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft

Der Glaube ist, wie allgemein bekannt ist, eine allgemeine Grundlage von Kraft, Handlungsfähigkeit und Zielstrebigkeit. Er ist Ausdruck des Vertrauens darauf, daß man mit dem, was man tut, das gewünschte und geplante Ziel erreichen wird. Jeder Mensch auf der Welt handelt in gewissem Maß in solchem Glauben. Ein Student studiert, weil er an die Zukunft glaubt, und der Bauer sät, weil er daran glaubt, daß er ernten wird. Beispiele für solchen Glauben finden wir um uns herum in Hülle und Fülle. Auch die Mitglieder der Kirche kennen diese allgemeine Vorstellung von Glauben und Werken und leben dementsprechend. Im Rahmen des Evangeliums und der Glaubensartikel nimmt die Lehre vom Glauben allerdings für den Heiligen der Letzten Tage eine wesentlich tiefere Bedeutung an. Der erste Grundsatz des Evangeliums ist nicht einfach Glaube, sondern der Glaube an den Herrn Jesus Christus. Er ist nicht irgendein allgemeiner Ausdruck des Handelns, sondern vielmehr ein konkreter, benennbarer Teil unseres Lebens. Solcher Glaube verleiht unserem Handeln einen geistigen Wesenskern, und er bekundet, daß wir auf die erlösende Kraft des Sühnopfers Jesu Christi, auf die Wirklichkeit seiner Auferstehung und seines Zweiten Kommens und auf die Bedeutung des Evangeliums für unser Leben vertrauen.

Jedes Mitglied der Kirche kann verstehen, wie dieser erste und fundamentale Grundsatz des Evangeliums funktioniert. Es kann sich zwar jeder in Gedanken mit dem Glauben befassen, aber es muß auch jeder eigene Erfahrungen damit machen, um wirklich zu erkennen, welche Macht damit verbunden ist.

Den Glauben studieren, um etwas darüber zu erfahren

Die heiligen Schriften enthalten lehrreiche Abhandlungen über die Lehre vom Glauben. Die Propheten lehren anhand eigener Erfahrungen und anhand von Beispielen aus dem Leben anderer, die großen Glauben hatten. In Moroni (siehe Ether 12), Mormon (siehe Moroni 7) und Paulus (siehe Hebräer 11) finden wir viele großartige Beispiele dafür. Durch die Beschäftigung mit diesen und anderen Schriftstellen erfahren wir, welch umfassende Rolle der Glaube für unser geistiges Wohlergehen spielt. Mormon lehrt, daß alles Gute von Christus kommt. Ohne das Sühnopfer sind wir für immer gefallen und verloren. Wir haben keine Hoffnung auf ein besseres Ich und eine bessere Welt. Nur durch den Glauben an Christus, so schreibt Mormon, können wir an allem Guten festhalten.

Der Glaube ist der Ausgangspunkt in geistigen Belangen. Der Apostel Paulus schreibt den Römern, durch Glauben erlangten wir Zugang zur Gnade des Herrn und Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes (siehe Römer 5:1,2). Diese Lehre kannten und vertraten auch die Propheten im Buch Mormon. Moroni schreibt, den Propheten Ether zitierend: "Hoffnung kommt aus festem Glauben und wird für die Menschenseelen zum Anker, so daß sie sicher und standhaft werden, immer reich an guten Werken und bewegt, Gott zu verherrlichen." (Ether 12:4.) Mormon bekräftigt: "Ohne Glauben kann es keine Hoffnung geben." (Moroni 7:42.)

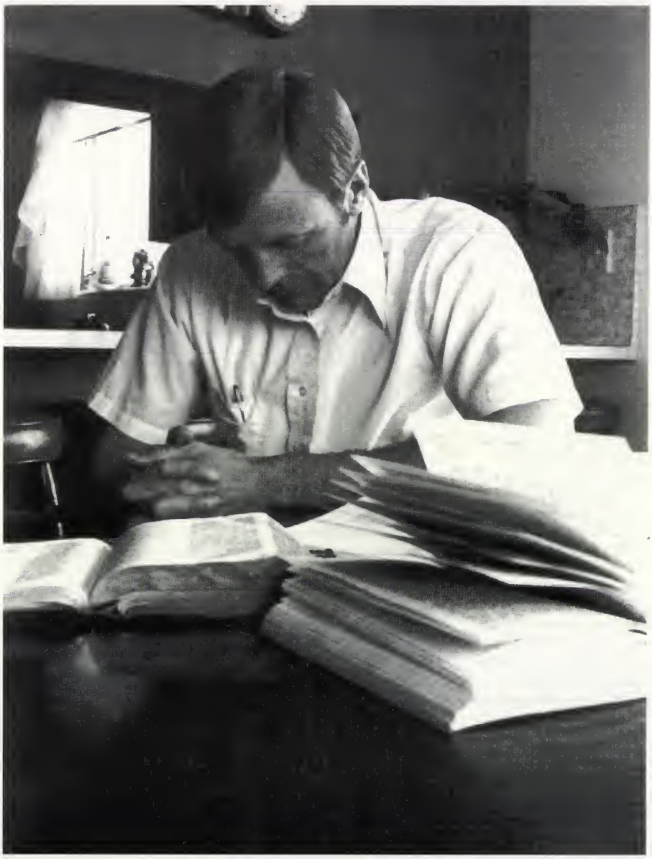
Hoffnung ist nicht die einzige Frucht des Glaubens an den Herrn Jesus Christus. Offenbarung, Macht im Priestertum, Bekehrung, die

Fähigkeit, Schwäche in Stärke zu verwandeln, das Dienen von Engeln, die Macht, Wunder zu wirken und zu erkennen, der Einblick in die Geheimnisse Gottes und der feste Entschluß, großen Schwierigkeiten zu trotzen, gehören zu den weiterentwickelten Früchten des lebendigen Glaubens an den Herrn.

Die gedankliche Auseinandersetzung vermittelt uns vielleicht einen Einblick in den Glauben und in seine Grundlagen und Wirkungsweise. Aber sie allein kann uns keine persönliche Erkenntnis von diesem ersten Grundsatz des Evangeliums vermitteln. Irgendwann muß die persönliche Erfahrung kommen.

Glauben üben, um Glauben zu kennen

Wir lesen im Buch Ether, daß der Herr "für die Menschenkinder gemäß ihrem Glauben" wirkt (Ether 12:29). Wenn wir uns wünschen, daß der Herr in unserem Leben gegenwärtig ist, müssen wir als erstes Glauben üben. Allzuoft folgen wir dem Beispiel des Thomas und sagen: "Wenn ich nicht . . . sehe . . . , glaube ich nicht." (Johannes 20:25.) Die Antwort, die der Herr seinem zweifelnden Apostel ein paar Tage danach gab, betont die Vorrangstellung des Glaubens: "Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben." (Johannes 20:29.) Im weltlichen Bereich wird erwartet, daß man erst sieht und dann glaubt.



Es ist tröstlich, etwas genau zu wissen. Aber der Glaube, so lehrt Alma, ist keine vollkommene Kenntnis (siehe Alma 32:26). Wir müssen vorsichtig sein, wenn wir weltliches Wissen auf einen ewigen Grundsatz anwenden wollen. "Zweifelt nicht, weil ihr nicht seht", warnt Moroni, "denn ein Zeugnis empfangt ihr erst dann, wenn euer Glaube geprüft ist." (Ether 12:6.)

Wenn wir in unseren Klassen in der Kirche über den Glauben sprechen, geht es irgendwann unausweichlich um das Versetzen von Bergen. Lassen wir uns aber lieber erst einmal selbst vom Glauben in Bewegung versetzen! Die Berge können wir uns für später aufheben. In einer schwerwiegenden Angelegenheit Glauben zu üben, ist genauso schwierig wie das Heben von schweren Gegenständen oder eine große körperliche Anstrengung ohne die richtige Vorbereitung. Auch in Belangen des Glaubens müssen wir klein anfangen. Alma gibt uns den weisen Rat, "zu einem kleinen Teil Glauben" auszuüben (Alma 32:27). Mit diesem kleinen Teil können wir anfangen.

Um Glauben zu üben, müssen wir lernen, den Herrn beim Wort zu nehmen. Wer von uns ist nicht schon überreich gesegnet worden, wenn er die Gebote Gottes gehalten hat, und das oft in schwierigen Umständen? Durch solche Erfahrungen wird unser Glaube nachhaltig gestärkt. Vergessen wir nicht die deutliche Einladung des Herrn: "Kehrt um, all ihr Enden der Erde, und kommt zu mir und laßt euch in meinem Namen taufen und habt Glauben an mich, damit ihr errettet werdet." (Moroni 7:34.)

Fähigkeiten im Überfluß

Helene Ringger

Alle Tiere haben genau die Fähigkeiten, die sie zu ihrer Erhaltung brauchen. Der Mensch besitzt überflüssige; ist es nicht sehr merkwürdig, daß dieser Überfluß zum Werkzeug seines Elends werden kann?
J.-J. Rousseau

In einer Jugend-FHV-Klasse haben sich junge Schwestern über die Worte von J.-J. Rousseau Gedanken gemacht. Was könnte der Philosoph mit diesem Überfluß gemeint haben? Ist Überfluß nur negativ zu verstehen oder kann Überfluß auch Gutes bewirken? Es kommt darauf an, wie der Mensch mit dem Überfluß umgeht. Überflüssig bedeutet ja, daß etwas über-fließt.

Ein Fluß tritt bei Hochwasser über die Ufer und setzt das umliegende Land unter Wasser. Führt er schmutziges Wasser und Geröll mit sich, wird er dadurch zum reißenden Strom, der fruchtbares Land unfruchtbar macht und Mensch und Tier bedroht. Führt der Fluß hingegen klares Wasser mit sich, kann er das umliegende Land bei Hochwasser befruchten, und es können wunderbare Auen entstehen. Das Wort Au bedeutet "Wasserwald", und das überfließende Wasser ist dabei das lebensspendende Element. Hochwasser verändert und öffnet den Wurzelraum und durchdringt den Boden mit nährstoffreichem Wasser. Wir können das Bild einer Au auch auf wertvolle und überfließende Fähigkeiten, die wir im Laufe eines Lebens entwickeln, übertragen. Alle Fähigkeiten, die zum Wohlergehen und zu einem besseren Leben unserer Mitmenschen beitragen, sind lebensnotwendig, und davon dürfen wir im Überfluß haben. Fähigkeiten hingegen, die sich auf uns und andere negativ auswirken, sind in dem Sinn überflüssig, wie es Rousseau gemeint hat, denn sie können zum "Elend für uns selbst und anderer werden".

Die Fähigkeit, *reine Nächstenliebe* auszuüben, wurde von den jungen Schwestern an die erste Stelle gesetzt. Ein Überfluß an Nächstenliebe bereichert das Leben anderer und unser eigenes ebenfalls. Denken wir daran, daß sogar unsere Taufe eng mit der Liebe für unsere Mitmenschen verbunden ist. Mosia sagte: "Da ihr den Wunsch habt, in die Herde Gottes zu kommen und sein Volk genannt zu werden, und da ihr willens seid, *einer des anderen Last zu tragen, damit sie leicht sei, ja, und da ihr willens seid, mit den Trauernden zu trauern, ja, und diejenigen zu trösten, die Trost brauchen,* und willens seid, allzeit und in allem, wo auch immer ihr euch befinden mögt, . . . als Zeugen Gottes aufzutreten, . . . – nun, ich sage euch, wenn das euer Herzenswunsch ist –, was habt ihr dann dagegen, euch im Namen des Herrn taufen zu lassen." (Mosia 18:8-10.)

Eine solche Nächstenliebe beinhaltet viele weitere erstrebenswerte Fähigkeiten, die wir ruhig auch im Überfluß entwickeln dürfen, wie z. B. Geduld zu haben in kritischen und hektischen Zeiten, wo Probleme oft größer erscheinen, als sie es tatsächlich sind. Wir bekommen dabei oft eine falsche Perspektive, und dadurch leiden wir selbst und auch unsere Mitmenschen unter unserer Ungeduld. Die Fähigkeit *tolerant oder duldsam zu sein,* ohne dabei Kompromisse einzugehen, spielt in zwischenmenschlichen Beziehungen ebenso eine wichtige Rolle. Wir müssen gegenseitig Toleranz haben, wie es uns der Glaubensartikel lehrt: "Wir beanspruchen für uns das Recht, Gott den Allmächtigen zu verehren, wie es uns das Gewissen gebietet, und wir gestehen allen Menschen das gleiche Recht zu, mögen sie verehren, wie oder wo oder was sie wollen."

Gewiß setzt jeder von uns seine eigenen Prioritäten, was für ihn erstrebenswert und unerläßlich ist. Aber all unsere Fähigkeiten werden das Leben anderer Menschen beeinflussen. Ein griechisches Sprichwort sagt: "Ein Zwerg, der auf den Schultern eines Riesen steht, kann weiter sehen als der Riese selbst." Apostel Richard L. Evans sagt zu diesem Sprichwort: "Die einfache Lehre unseres Lebens ist, daß wir alle auf den Schultern anderer stehen. Wir stehen auf den Schultern unserer Eltern, von Lehrern, von Freunden, von Wohltätern und allen, die zu dem beigetragen haben, was wir besitzen und sind: Für alle Dinge, die einmal entwickelt und verbessert wurden; für alle Entdeckungen, für die Literatur, für die Kunst, für die Erziehung, für das Gesetz, für Traditionen, für die Freiheit und für unser Erbe. All dies kam nicht einfach so zustande. Es entstand durch die Arbeit, den Schweiß und

das Opfer, durch Trübsal, die Anstrengung und den Zeitaufwand anderer. Niemand steht allein da. Wir alle stehen auf den Schultern anderer. Wir alle haben Grund, demütig und dankbar zu sein." Soweit Apostel Evans.

Dankbar dürfen wir besonders dem himmlischen Vater und Jesus Christus sein. Sie haben diese Welt für uns erschaffen, die uns so viele kostbare Möglichkeiten im Überfluß bietet, wie es in 'Lehre und Bündnisse' steht: "Denn habe ich nicht die Vögel unter dem Himmel, die Fische im Meer und die Tiere auf den Bergen erschaffen? Habe ich nicht die Erde gemacht? Werde ich deshalb nicht auch die Einöde zum Blühen bringen und machen können, *daß sie im Überfluß erzeugt,* spricht der Herr."

Wenn wir dem Rat "Kommt zu mir" folgen, werden wir an diesem Überfluß teilhaben und die kostbaren Fähigkeiten erkennen lernen.

Wir helfen dadurch besonders jungen Menschen, daß sie sich "auf unsere Schultern stellen können", um ihren Weg in die Zukunft besser zu erkennen.

Foto: Jürgen Popp, Gemeinde Wetterau

Mitglieder zeigen ihre Verbundenheit – Lebensmittel und Kleidung für Rußland, Estland und die Ukraine –

Die Mitglieder der Kirche in Europa und den Vereinigten Staaten haben sich zusammengetan, um dringend benötigte Lebensmittel und Kleidung nach Rußland und Estland und in die Ukraine zu schicken.

Es waren starke Arme nötig, um die Päckchen auf die LKW's zu verladen

Im Dezember wurde von Salt Lake City aus eine Lieferung mit 40 Tonnen Hilfsgütern nach Rußland geschickt; aus Frankfurt und Mannheim kamen weitere Lieferungen, und in Hamburg und Neumünster sowie in Salt Lake City sind weitere Lieferungen in Vorbereitung.

Die Mitglieder der Kirche in den Pfählen Frankfurt und Mannheim haben für die letzte Lieferung Lebensmittel gespendet und eifrig mitgeholfen. Diese Lieferung ging an die Heiligen der Letzten Tage in Moskau, St. Petersburg und Wyborg in Rußland sowie nach Tallinn, Estland. Die übrigen Hilfsgüter wurden an bedürftige Familien in Rußland und Estland verteilt.

Es war eine großartige Erfahrung, die Päckchen für hilfsbedürftige Mitmenschen zu packen. Darin sind sich die Helfer einig. Albert Hildebrandt hat dazu stellvertretend für viele gesagt: "Ich komme aus Ostpreußen und kann mich noch sehr gut erinnern an die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, wo wir hungerten und froren. Dann kamen zum Glück die Care-Pakete aus den USA als willkommene Hilfe. Deshalb will ich jetzt helfen, wenn andere Not leiden."

Henk Fischer (16), der in Frankfurt beim Einpacken geholfen hat, meinte: "Man geht mit dem Gefühl nach Hause, wenigstens etwas getan zu haben und dort jemandem geholfen zu haben." Und er hatte recht. Als die Päckchen in Wyborg ankamen, hatten viele Menschen Tränen in den Augen, wie Herr Sibinia, ein Nichtmitglied in Wyborg, erzählte, der zusammen mit dem Zweigpräsidenten die Päckchen an die Bedürftigen verteilte.

Die Mitglieder der Kirche in Hamburg und Neumünster haben eine weitere Hilfslieferung von 45 Tonnen zusammengestellt, die an dieselben Städte in Rußland und Estland ging. Die Heiligen der Letzten Tage in Dresden haben eine Hilfslieferung von 10 Tonnen Lebensmitteln und Kinderkleidung für Kiew zusammengestellt. Auch hier war die Freude der Empfänger riesengroß. Ein Nichtmitglied sagte: "Wenn jemand das Opfer bringt, zu fasten, um anderen zu helfen, dann ist das eine großartige, heilige Idee." Einer der örtlichen Führer der Kirche in Kiew, Bruder Manzhos, meinte: "Unsere Familie hat die Sachen aufgemacht, die Sie

Präsident Manzhos vom Zweig Kiew-Stadt verteilt Kleiderspenden an bedürftige Familien

Mitglieder der Pfähle Frankfurt und Mannheim packen Lebensmittelpäckchen, die nach Rußland und Estland geschickt werden sollen

Die beiden Zweigpräsidenten in Kiew, Bruder Manzhos und Bruder Stavitschenko, begutachten zusammen mit vier Zweig-FHV-Beamtinnen und einem Helfer die Hilfspäckchen aus Dresden

mit soviel Liebe und Anteilnahme eingepackt haben. Wir haben Ihre herzliche Liebe gespürt und hatten Tränen in den Augen. Wir werden die Schwierigkeiten, mit denen wir hier in der Ukraine geprüft werden, überwinden. Ihre Hilfe ist eine große Unterstützung; sie gibt Zeugnis von Ihrer tiefen Güte und Nächstenliebe."

Die übriggebliebenen Päckchen wurden 24 Stunden am Tag bewacht, bis sie nach drei Tagen alle verteilt waren. Präsident Biddulph, der neuberufene Präsident der Mission Kiew, meinte: "Was der größte Segen ist, der mit dieser Hilfsleistung der deutschen Mitglieder an die Mitglieder in Kiew verbunden ist, kommt sicher in diesen Worten eines jungen Mannes in einer Versammlung der Kirche zum Ausdruck: 'Diese Gaben zeigen, daß wir nicht allein sind, daß wir als Gebende und als Empfänger zu einer weltweiten Bruderschaft gehören, die in christlicher Liebe verbunden ist.'"

In Salt Lake City werden noch 240 Tonnen Kleidung zusammengestellt, die dann nach Rußland geschickt werden sollen. Die Kleidung wurde von Deseret Industries gespendet; sie wird über vier internationale Hilfsorganisationen an die Bedürftigen in Rußland verteilt: Food for the Hungry, Feed the Children, Inner Vision und International Christian Aid.

Michael Obst, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit

Das sind die Päckchen, die die Mitglieder des Pfahls Mannheim gepackt haben

Die Kirche schickt einen zweiten Container nach Serbien

Die Kirche hat nach den bisherigen Hilfssendungen nach Serbien und Kroatien einen zweiten Container mit 12 Tonnen Decken, Kleidung und Lebensmitteln für die Bedürftigen nach Serbien geschickt.

MISSIONARE

PFAHL STUTTGART

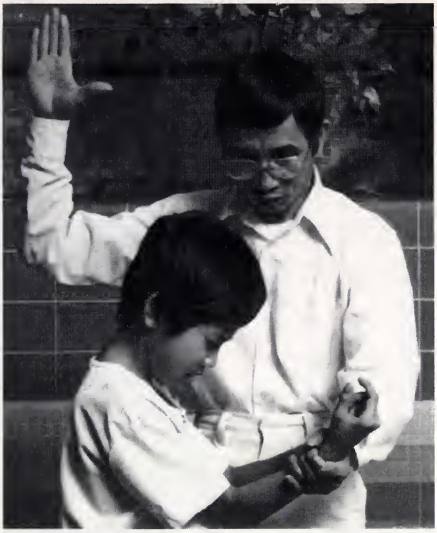
Gemeinde Freiburg

Daniela Jung aus der Gemeinde Freiburg dient als Vollzeitmissionarin in der Deutschland-Mission Düsseldorf.

PFAHL ZÜRICH

Zweig Wädenswil

Sarah Britta Ruetz aus dem Zweig Wädenswil ist als Vollzeitmissionarin in die Deutschland-Mission Berlin berufen worden.



Empfang für Neugetaufte

Anfang dieses Jahres fand im Pfahl Berlin ein Empfang für die im Jahre 1991 getauften Mitglieder und deren Familienangehörigen statt. Die Einladung dazu erfolgte von der Pfahlpräsidentschaft und dem Hohenrat.

Ziel der Veranstaltung war es, daß sich die Beteiligten besser kennenlernen und diese Veranstaltung gut in Erinnerung behalten sollten. Den Neugetauften standen an diesem Abend auch ihr Bischof beziehungsweise ihr Zweigpräsident zur Seite.

Bruder Peter Krause, ein Mitglied des Hohenrates, der durch das Programm führte, stellte den Anwesenden die neuen Mitglieder und ihre Familien in einem feierlichen Rahmen vor. Nach den kurzen Botschaften der Pfahlpräsidentschaft hatten dann einige der Neugetauften die Möglichlichkeit, Zeugnis zu geben. Die beeindruckenden und ergreifenden Bekehrungsgeschichten haben alle sehr berührt.

Der zweite Teil des Empfangs bestand aus einem gemütlichen Beisammensein, wobei sich jeder mit jedem bekanntmachen konnte. Tafelmusik zweier Instrumentalgruppen und ein Büfett trugen mit zu einer angenehmen Atmosphäre bei.

Hilmar Girra

Jedes Mitglied ein Missionar

An jeweils zwei Sonntagen finden abwechselnd in der FHV und im Ältestenkollegium Schulungen zum Thema Missionsarbeit statt. Ziel dieser Schulungen ist es:

1. Die Mitglieder zu motivieren, sich intensiver mit dem Evangelium und dem Buch Mormon zu beschäftigen, damit sie aus eigener Erfahrung anderen helfen können, eine Beziehung dazu aufzubauen.
2. Selbst missionarisch tätig zu sein.
3. Die Mitglieder darauf vorzubereiten, mit den Vollzeitmissionaren mitzugehen, um ihnen beim Belehren der Untersucher zur Seite zu stehen.

Der dritte Punkt ist äußerst wichtig, weil die Mitglieder dadurch die Arbeit der Missionare und auch die Untersucher vor ihrer Taufe kennenlernen. Außerdem lernt der Untersucher jemanden kennen, der ihm bei der Eingliederung in die Gemeinde behilflich sein kann. Dadurch, daß möglichst früh Mitglieder in den Belehrungsprozeß der Missionare mit einbezogen werden, können sie dazu beitragen, daß Neugetaufte länger aktiv bleiben und somit geistig wachsen können.

Im Zweig Nürnberg sind diesbezüglich schon erste Erfolge sichtbar. Während früher nur selten Mitglieder die Missionare zu Belehrungsterminen begleitet haben, werden heute doch schon über dreißig Prozent der Termine mit Mitgliedern besucht.

Um Neugetauften die Eingliederung zu erleichtern, werden wöchentlich "Sportnachmittage" und "Familienabende" durchgeführt, an denen auch alleinstehende Mitglieder und Untersucher teilnehmen. Außerdem schenkt die Zweigpräsidentschaft jedem Neugetauften den Leitfaden *Grundbegriffe des Evangeliums,* worin die Evangeliumsgrundsätze einfach und klar dargelegt werden.

Jörg Fischer

Elder Joseph Anderson gestorben

Elder Joseph Anderson, emeritierte Generalautorität der Kirche, ist am 13. März 1992 im Alter von 102 Jahren in einem Pflegeheim in Salt Lake City gestorben. Er war die älteste Generalautorität, die die Kirche je hatte.

Nachdem Elder Anderson lange Jahre als Privatsekretär der Ersten Präsidentschaft tätig gewesen war, war er 1970 als Assistent des Rates der Zwölf Apostel berufen worden. 1976 war er ins Erste Siebzigerkollegium berufen worden. 1978 war er emeritiert worden.

Elder Anderson war am 20. November 1889 in Salt Lake City geboren worden. Er hatte von 1911 bis 1914 in Deutschland und in der Schweiz eine Mission für die Kirche erfüllt. Nach seiner Rückkehr nach Utah war er im Geschäftsleben tätig gewesen, bis er 1922 Sekretär von Heber J. Grant, dem damaligen Präsidenten der Kirche, geworden war. Danach hatte er noch vier weiteren Präsidenten der Kirche gedient – George Albert Smith, David O. McKay (der einer seiner Schullehrer gewesen war), Joseph Fielding Smith und Harold B. Lee.

Elder Anderson schrieb sein langes Leben dem Befolgen des Wortes der Weisheit zu. Noch mit weit über neunzig hielt er sich fit, indem er regelmäßig schwimmen ging.

1915 heiratete er Norma Peterson im Salt-Lake-Tempel. Sie starb 1985.

PFAHL NEUMÜNSTER

Lebensmittelaktion für die Heiligen in Rußland und Estland

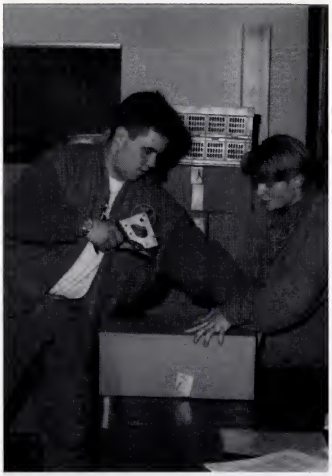
Wie schon andere Pfähle, war auch der Pfahl Neumünster aufgerufen, die notleidenden Mitglieder in Rußland und Estland mit dringend benötigten Lebensmitteln zu versorgen.

Innerhalb kürzester Zeit wurden die finanziellen Mittel aufgebracht, um im zentralen Großeinkauf die geforderten Nahrungsmittel für 650 Pakete zu kaufen. Das Pfahlhaus in Neumünster verwandelte sich für einige Tage in eine große Lagerhalle mit Packstraßen und Versandpaletten. An jeweils drei Abenden verpackten 85 Erwachsene, Jugendliche und Kinder in neunzig Minuten die angelieferte Ware in handliche 15 kg-Pakete.

Dabei galt es, jedesmal rund 220 Kartons zu falten, zu kleben, zu packen, zu verschließen, mit Inhaltsverzeichnissen zu versehen und auf Paletten zu stapeln. Schließlich mußten auch die leeren Kartons, in denen die Lebensmittel angeliefert wurden, zerlegt und für die Abfallentsorgung gestapelt werden.

Dank der guten Organisation und eines hervorragenden Zuordnungsplanes für die Packstraße lief alles wie am Schnürchen.

Unter den Beteiligten herrschte eine großartige Stimmung, in der die Wertschätzung



Verkleben der fertigen Pakete

Holsteinischer Kurier Dienstag, 3. März 1992 – Nr. 53

Mitglieder der "Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage" laden die Spendenpakete auf den LKW. Foto: tn

"Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage" spendete

650 Pakete für Rußland

Stattliche 30 000 Mark haben die Mitglieder der "Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" in Neumünster gespendet, um die Bevölkerung von Rußland zu unterstützen. Die Zentralverwaltung der Kirche in Frankfurt hatte zu dieser Aktion aufgerufen.

"Der gleiche Betrag wurde auch von den Mitgliedern in Hamburg aufgebracht. Für diese über 60 000 Mark haben wir Lebensmittel gekauft und in 650 Pakete verpackt", erzählte Karl-Heinz Denklefsen.

Gemeindemitglieder haben nun einen Lastwagen mit den Paketen für Rußland beladen. Bevollmächtigte werden dann in Vyborg, Tallinn, St. Petersburg und Moskau direkt an die Bedürftigen verteilen.

des anderen für seine Hilfe zum Ausdruck kam. Auch die Kinder schienen eine besondere Freude zu haben, als ihnen bewußt wurde, daß sie mit an dieser Hilfe beteiligt waren und von den Erwachsenen anerkannt wurden.

Wieder einmal wurde deutlich, wie inspiriert der Wohlfahrtsplan der Kirche ist, so daß schnell, unbürokratisch und konkret überall dort geholfen werden kann, wo es erforderlich ist.

Dietmar Matern

DAS FORUM

Wie können wir unsere Kinder Ehrfurcht vor dem himmlischen Vater und Jesus Christus lehren?

Wir lehren unsere Kinder Ehrfurcht vor dem himmlischen Vater und Jesus Christus, indem wir folgendes tun:

- Den Kindern erklären, daß der himmlische Vater auch das leiseste Gebet hören kann und daß er weiß, was jeder überall und zu jeder Zeit tut. Selbst unsere fünfjährige Jenny versteht das schon.
- Den Kindern große Achtung vor der Intelligenz und Allmacht des himmlischen Vaters und Jesu Christi vermitteln, indem wir über das sprechen, was Jesus für uns erschaffen hat. Den Kindern erklären, daß nichts, was wir gebrauchen oder haben, nur von Menschenhand gemacht ist. Unsere zwölfjährige Lisa hat mich heute an eine PV-Lektion erinnert, in der sie gelernt hat, bei jedem Gegenstand darüber nachzudenken, was daran von Jesus erschaffen wurde.
- Zeigen, daß wir für die Natur dankbar sind. Wir können unsere Kinder genau betrachten lassen, wie kompliziert eine Blume oder Frucht aufgebaut ist, damit sie Achtung davor empfinden, wie der himmlische Vater und Jesus Christus sie erschaffen haben. Kinder lernen das, was sie sehen, und wenn auch ihre Eltern und Lehrer dem himmlischen Vater und seinem Sohn Ehrfurcht erweisen, teilt sich das dem offenen Sinn und Herzen unserer Kinder mit.
- Darüber sprechen, welche Liebe der himmlische Vater uns allen erwiesen hat, indem er seinen Sohn zur Erde gesandt hat, uns zu belehren und für uns zu leiden und zu sterben. Erklären Sie Ihren Kindern auch, daß Jesus das bereitwillig für uns getan hat. Dann empfinden sie Liebe und Ehrfurcht zum himmlischen Vater und zu Jesus Christus.
- Als Familie beten. Dadurch zeigen wir unseren Kindern, daß wir Ehrfurcht vor dem himmlischen Vater und vor Jesus Christus haben und daß wir ihre Hilfe brauchen. Ohne sie wäre unser Leben unvollständig.

Was wir getan haben:

Von klein auf an belehren

Als mein Mann und ich im Tempel gesiegelt wurden, wurde uns geraten, unseren Kindern von klein auf an die Grundsätze des Evangeliums zu vermitteln. Achtung vor der Gottheit ist ein Grundsatz, auf den wir schon früh großen Wert gelegt haben. Wir bemühen uns, sie andächtiges Beten zu lehren.

Wir bemühen uns auch, dem Abendmahl besondere Bedeutung zu verleihen, und sprechen oft über diese heilige Handlung und darüber, wie wichtig es ist, daß wir vor dem Sühnopfer Jesu Christi Ehrfurcht haben. Unsere Kinder wissen, daß das Abendmahl mehr bedeutet als nur "Stillsitzen". Es begeistert uns, wie bereitwillig sie mitmachen.

Auf kindlicher Ebene

Ich bin vor kurzem als Ratgeberin in der Gemeinde-PV berufen worden, deshalb

liegt mir dieses Thema auch gerade am Herzen.

Erklären Sie Ihren Kindern, wer der himmlische Vater und Jesus Christus sind, damit sie spüren, daß sie ihnen nahe sind, und damit sie sie lieben lernen. Wenn sie sie nicht lieben und ehren, können sie ihnen auch keine Ehrfurcht entgegenbringen. Erzählen Sie ihnen schon früh Geschichten über Jesus aus der Bibel und dem Buch Mormon. Belehren Sie sie auf kindlicher Ebene.

Ich weiß noch, wie gern ich als Kind die Geschichten über Jesus und die Kinder gehört habe. Ich habe mir immer gedacht, es könne nichts Schöneres geben, als auf seinem Schoß zu sitzen. Ich bin als Kind manchmal gehänselt worden, aber es hat mir geholfen, wenn ich daran gedacht habe, daß es jemanden gab, der mich liebhatte und mich in den Arm nahm. Wir müssen das in der PV lehren.

Was es auch gibt – der himmlische Vater und Jesus haben uns lieb. Dann fällt es den Kindern leichter, dem himmlischen Vater und seinem Sohn Jesus Christus Ehrfurcht zu erweisen.

An Christus denken

Ich habe sechs Kinder im Alter von 2 bis 15 Jahren, und ich habe folgende Erfahrung gemacht: solange wir den Familienabend halten, benehmen unsere Kinder sich in der Kirche besser. Beim Familienabend lehren wir unsere Kinder Andacht und Ehrfurcht. Außerdem bringe ich ihnen bei, beim Abendmahl die Arme zu verschränken. Das erinnert sie daran, warum wir diese heilige Handlung haben. Wenn sie die Arme verschränken, denken sie nämlich ans Beten. Das erinnert sie an Christus und daran, warum wir das Abendmahl haben.

Unser Beispiel

Wir haben vier Kinder, und wir lesen gemeinsam in der Schrift und beten gemeinsam. Wenn wir im Buch Mormon lesen, stellen wir den größeren Kindern Fragen, damit sie auch wirklich zuhören. Ihre Antworten zeigen, daß sie vor dem himmlischen Vater und vor seinem Sohn, Jesus Christus, Achtung haben. Dort, wo wir zusammen lesen und beten, hängt ein Bild von Christus an der Wand.

Wir knien zum Familiengebet nieder, und manchmal singen wir vorher ein Kirchenlied. Wir bestehen auf Andacht – wir erklären unserer Jüngsten, daß wir beim Beten mit dem himmlischen Vater sprechen und daß es sich dabei nicht gehört, zu spielen oder albern zu sein. Sie lernt es im Laufe der Zeit immer besser. Nach dem Familiengebet umarmen wir einander. So verbinden unsere Kinder Schriftstudium und Beten mit Liebe.

Natürlich geben wir den Kindern durch unser Verhalten gegenüber dem Herrn ein Beispiel. Wenn wir zum Tempel und zur Kirche gehen, zeigen wir unseren Kindern, daß wir den Herrn lieben und achten.

Selbst andächtig und ehrfürchtig sein

Wenn wir unseren Kindern helfen wollen, Ehrfurcht vor dem himmlischen Vater und vor Jesus zu haben, dann müssen wir selbst andächtig und ehrfürchtig sein. Das bedeutet, daß wir beim Familiengebet andächtig sind und daß wir anerkennen, daß der Herr die schöne Natur geschaffen hat – die Blumen, Bäume und Büsche und natürlich die Vögel, Eichhörnchen, Kaninchen und übrigen Tiere.

Wichtig ist es auch, daß wir einander in der Familie Achtung erweisen. Wir achten zum Beispiel das Eigentum der anderen – wie Kleidung und Spielsachen.

Drittens ist es wichtig, daß die Eltern zeigen, daß sie die Kirchenführer – auf örtlicher wie auf allgemeiner Ebene – unterstützen und lieben.

Aufbauende Sprache

Wenn wir Ehrfurcht lehren wollen, ist es wohl mit am wichtigsten, daß wir bei uns zu Hause eine aufbauende Sprache gebrauchen. Dazu gehört, daß wir die Stimme nicht unnötig erheben und daß wir freundlich reden. Wir lassen keine negativen Gespräche zu. Ich glaube, die Kinder lernen so Ehrfurcht vor dem himmlischen Vater und Jesus, weil sie einander mit Ehrfurcht begegnen. Das ist der Anfang.

Zusammenfassung:

1. Die Kinder lehren, daß der himmlische Vater und Jesus sie liebhaben

2. Gemeinsam beten und die Schrift studieren; die Kinder Beten lehren

3. Achtung vor dem Abendmahl und der Schöpfung vermitteln

4. Ein Vorbild sein; den Kirchenführern Achtung erweisen